39. Jahrgang. Donnerstag, 14. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22824. 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter" und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund." Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Zum Jubiläum der Falk'schen „Allgemeinen Bestimmungen."

Morgen, den 15. Oktober, sind fünfundzwanzig Jahre seit dem Tage verflossen, an welchem die von Dr. Falk unterzeichneten „Allgemeinen Bestimmungen" erschienen, die in einer vom Cultusministerium berufenen Conferenz vorberathen und dann von dem jetzigen Geh. Rath Dr. Schneider abgefaßt worden waren. Mit dem Erlaß dieser Bestimmungen endet für die preußische Volksschule der traurigste Abschnitt ihrer Geschichte und beginnt eine Entwickelungsperiode, die durchaus dem Geiste jener einzigen Jahre entspricht.

Bis zum Jahre 1872 galten die Raumer'schen Regulative, die einst im übelsten Sinne des Wortes populär waren, heute aber nur noch selten erwähnt werden. Selbst in Fachkreisen sind sie „versunken und vergessen". Man geht daran wie an einem bösen Orte vorüber, und selbst diejenigen Kreise, die sich einst mit diesen Ministerialerlassen solidarisch erklärt haben, erinnern heute nur noch selten daran. Auch in streng kirchlichen Kreisen haben sich die Ansichten in dieser Beziehung wesentlich geändert. Zwar die Ziele, die den Regulativmännern vorschwebten, werden auch heute noch ebenso entschieden verfolgt; auch heute noch möchte man dem „Volke" eine Bildung geben, die von dem „modernen Heidenthum" weit abliegt und in streng kirchlichen Vorstellungen sich erschöpft. Aber von dem Wahn ist man glücklicherweise abgekommen, daß kirchlicher Sinn durch Unmassen religiösen Memorirstoffes geweckt werden könne. Dieser methodische Irrthum in den Regulativen ist auch in den kirchlichsten Kreisen überwunden. Wenn die Regulative heute ihre Auferstehung feiern würden, so würden sie anders aussehen, als die vor 25 Jahren außer Cours gesetzten Stiehl'schen Erlasse, die 18 Jahre hindurch, seit dem 1. Oktober 1854, Geltung gehabt haben.

Die Regulative waren durchaus auf vormärzlichen Anschauungen aufgebaut. Die Lehre vom beschränkten Unterthanenverstande leuchtet aus jeder Zeile hervor. Damit verbindet sich die Stahl'sche Parole von der „Umkehr der Wissenschaften". Die Regulative übersetzen diese Theorie in die Praxis, und da sie es nur mit dem Volksschulwesen und den hiermit in Verbindung stehenden Lehrerbildungsanstalten zu thun haben, so wird daraus eine Absperrung der Volksjugend und ihrer Lehrer von der Wissenschaft und der classischen Literatur. An deren Stelle sollen religiöse Stoffe treten, so daß in der Praxis nicht viel mehr übrig blieb, als eine rein kirchliche Schule mit einem unerträglichen Ballast von Memorirstoffen, der Tausenden die Religion und die Kirche verleidet und damit auch das kirchliche Leben ernstlich geschädigt hat.

Die „Allgemeinen Bestimmungen" dagegen sind durchdrungen von dem Geiste, der am Anfang der siebziger Jahre durch die deutschen Lande ging. Sie sind in gewissem Sinne eine Consequenz des allgemeinen Wahlrechts. Aus den „Unterthanen", die nach Maßgabe der Klasseneintheilung ein bescheidenes Wahlrecht hatten, waren durch die Reichsverfassung gleichberechtigte Vollbürger geworden. In demselben Sinne wird in den „Allgemeinen Bestimmungen" ersichtlich alles vermieden, was daran erinnern könnte, daß für das Kind des „gemeinen Mannes" eine besonders abgestempelte bezw. kirchlich gefärbte Bildung das Wünschenswerthe sei. Die „Allgemeinen Bestimmungen" stehen in dieser Beziehung auf modernem Boden und sie sind unzweifelhaft ein Baustein zur allgemeinen, für alle Volksschichten gemeinsamen Volksschule. Insbesondere ist durch sie der Volksschullehrerstand aus seiner regulativischen Abgeschlossenheit befreit worden. Der nach den Regulativen vorgebildete Lehrer sollte nicht über die Stufe der Elementarschule hinauswachsen. Nur im Religionsunterricht wurden höhere Leistungen gefordert, in den übrigen Gegenständen dagegen waren Ueberschreitungen jenes Rahmens den Seminaren geradezu verboten, und es bedurfte „besonderer ministerieller Erlaubniß", wenn ein Seminar „weitere Kreise des Unterrichts beschreiten" wollte. Im Rechenunterricht z. B. — es klingt uns heute fast unglaublich — durfte „eine weitergehende Ausbildung der Seminaristen — nicht zum Gebrauch in der Schule, sondern zur eigenen Förderung — etwa bis zur Verhältnißrechnung (!), den Decimalen (!), dem Ausziehen der Wurzeln (!) ausnahmsweise von den Provinzialbehörden gestattet werden, jedoch nur da, wo die Verhältnisse des Seminars und der Provinz dazu entscheidenden Anlaß" boten. Der so vorgebildete Lehrer, dem bekanntlich auch die Klassiker in der Seminarzeit, selbst als Privatlectüre, vorenthalten wurden, mußte sich als Fremdling in der gebildeten Welt vorkommen. Nur durch eisernen Fleiß und ernste Arbeit ist es vielen Lehrern trotzdem gelungen, nach ihrer Seminarzeit sich für höhere Anforderungen ihres Amtes entsprechend vorzubereiten.

Die „Allgemeinen Bestimmungen" stellen die Lehrerbildung auf breitere Grundlagen. Die Anforderungen lassen nichts mehr von dem einseitig kirchlichen Programm der Regulative erkennen. Leider haben gerade an dieser Stelle die Nachfolger Dr. Falks sich auf rückschrittliche Wege drängen lassen. Der Geschichtsunterricht in den Seminaren soll jetzt wieder „elementar" sein, und die fremden Sprachen sind aus den Präparandenanstalten und damit auch aus den meisten Seminaren wieder entfernt worden, ein Umstand, der unserer Lehrerschaft die Theilnahme an internationalen pädagogischen Bestrebungen zum Schaden unserer eigenen Schulen außerordentlich erschwert.

Wenn in diesen Tagen die preußische Lehrerschaft mit seltener Einstimmigkeit das Jubiläum der „Allgemeinen Bestimmungen" feiert und dabei in warmer Verehrung und Dankbarkeit Dr. Falks gedenkt, so kann man dabei nur bedauern, daß nicht auch weitere Kreise an diesem Ereigniß lebendigeren Antheil nehmen. Unsere Volksschule wird sich in der von den „Allgemeinen Bestimmungen" eingeschlagenen Richtung nur dann weiter entwickeln können, wenn die breitesten Schichten des Volkes um die Schicksale des Schulwesens sich mehr kümmern, als es bisher der Fall war. Die kleine Zahl der aufrichtigen Freunde einer vertieften Volksbildung ist nicht im Stande, die Volksschule gegen ihre vielen Gegner zu schützen. Das kann nur vom Volke selbst geschehen. Die Anzeichen zu einer Besserung in dieser Hinsicht sind auch vorhanden. In der Bauernbewegung beispielsweise spielt die Schulfrage eine nicht unwesentliche Rolle, und wenn die Arbeiter über die socialistischen Phantasmen hinweg sein werden, dürfte auch bei ihnen ein lebhafteres Interesse für die Ausbildung der Jugend erwachen. Das Vertrauen auf die eigene Kraft ist unter dem Einfluß der modernen politischen Bewegungen vielfach gesunken. Wenn man sich wieder darauf besinnen wird, daß in jeder Organisation aus Nullen nur wieder Nullgrößen aufgebaut werden können, wird man der Ausbildung der Jugend wiederum größere Aufmerksamkeit zuwenden. Die Falk'schen „Allgemeinen Bestimmungen" werden sich aber für jeden fortschrittlichen Ausbau unserer Volksschule als eine geeignete Grundlage erweisen und darum in der Geschichte unseres Volksschulwesens immer einen ehrenvollen Platz einnehmen. Die Schöpfer dieser Verordnungen aber können heute nach 25 Jahren mit Stolz auf ihr Werk zurückblicken. Sie haben damit ihrer Zeit gedient und für die Emporbildung der breitesten Volksschichten zur Theilnahme am Culturleben eine Grundlage geschaffen, wie sie im „Lande der Schulen" bis dahin noch nicht vorhanden war.

Deutschland.

Gesetzliche Bestimmungen über den Kinderschutz.

Vor kurzem hat sich in Deutschland ein Kinderschutzverein gebildet. Er will die Gefahren bekämpfen, die aus dem Mißbrauche der elterlichen Gewalt und aus der Pflege durch ungeeignete Personen für die Kinder entstehen, und Rohheiten und Grausamkeiten möglichst verhüten. Seine Mitglieder sollen sich verpflichten, alle Rohheiten, die an Kindern verübt werden, sowie jede Verwahrlosung und Vernachlässigung zur Anzeige zu bringen. Der Verein will sittlich und körperlich gefährdete Kinder in Asylen und bei geeigneten Familien unterbringen, Flugschriften verbreiten und auf die Gesetzgebung einwirken. Mit der Einwirkung auf die Presse soll sofort begonnen werden. Sein Ausschuß, dem eine Reihe Damen, u. a. auch die Gemahlin des früheren Staatssecretärs v. Maltzahn-Gültz angehören, hat eine Petition an den Reichstag entworfen, worin er die Annahme folgender gesetzlichen Bestimmungen für den Kinderschutz fordert:

„§ 1. Alle in fremde Pflege gegebenen Kinder unter 14 Jahren und alle diejenigen Kinder, deren Eltern notorische Trinker, oder wegen Kindermißhandlung vorbestraft sind, oder in begründetem Verdacht stehen, das Züchtigungsrecht überschritten zu haben, werden unter Aufsicht vertrauenswürdiger Personen gestellt, welche das Recht und die Pflicht haben, sich in angemessenen Zwischenräumen von dem Wohlbefinden dieser Kinder zu überzeugen, nöthigenfalls ihre anderweitige Unterbringung zu veranlassen.

§ 2. In letzterem Falle verlieren Eltern jedes Recht auf das Kind, werden aber ihren Vermögensumständen entsprechend zur Erhaltung desselben herangezogen.

§ 3. Personen, welche die Absicht haben, ein Kind unter 14 Jahren in Pflege zu nehmen, müssen dies der zuständigen Polizeibehörde melden. Die Polizei hat sich über Wohnungsverhältnisse und Lebenshaltung der Betreffenden zu orientiren und ertheilt die Erlaubniß zur Aufnahme eines Kindes nur, wenn dessen gedeihlicher Entwickelung nichts im Wege steht.

§ 4. Personen, welche bescholten sind, unter polizeilicher Aufsicht stehen, die bürgerlichen Ehrenrechte verloren haben oder notorische Trinker sind, ist die Erlaubniß zur Aufnahme eines Kindes zu versagen."

Daß den Kindern gegen Rohheiten und Grausamkeiten, Verwahrlosung und Vernachlässigung durch die Gesetzgebung nicht genügend Schutz gewährt wird, kann niemand in Abrede stellen. Eine betrübende Erfahrung ist es, daß häufig sogar Eltern vor dem Strafrichter erscheinen müssen, weil sie ihre eigenen Kinder mißhandelt haben, und nicht selten hat man die Empfindung, daß die Gerichte in solchen Fällen es bei einer zu geringen Strafe bewenden lassen. Der Umstand, daß sich der neue Verein auf Anregung und unter Betheiligung von Damen, die auf dem Lande wohnen, gebildet hat, läßt die Annahme zu, daß er nicht lediglich die Großstädte in den Bereich seiner Thätigkeit ziehen will. Rohheiten und Grausamkeiten gegen Kinder kommen leider überall vor. Die Petition an den Reichstag kann höchstens dazu dienen, als eine Anregung zu gelten; Gesetz wird das, was sie wünscht, nicht werden. Eltern, die wegen Mißhandlung ihrer Kinder bereits bestraft sind, oder die sie trotz wiederholter Bestrafung vernachlässigen, können auch heute schon, und noch mehr nach dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuchs, die Erziehungsrechte abgesprochen werden. Einen Eingriff in die Rechte des Hauses nur auf einen Verdacht hin, wird dagegen der Gesetzgeber nicht aussprechen. Die Polizeibehörden müssen aus dem gewünschten Gesetze, so weit wie irgend möglich, unter allen Umständen herausgelassen werden. Sie sind gar nicht berufen und in der Lage, darüber urtheilen zu können, ob und wo die Bedingungen zu einer gedeihlichen Entwickelung eines Kindes gegeben sind. Das würde viel eher die Aufgabe der Waisenräthe sein, deren Existenz die Urheber der Petition nicht zu kennen scheinen.

Der Londoner Terminhandel.

Nachdem der Berliner börsenmäßige Getreidehandel und insbesondere das Berliner Getreide-

Feuilleton.

Radfahrer.

(Nachdruck verboten.)

15) Humoristischer Roman von Heinrich Lee.

Eine kleine Weile hielt die Stille in der betroffenen Versammlung an. Keines wußte, was er zu dieser Mittheilung Herrn Gottholds, die wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam, denken oder gar äußern sollte.

Da stürzte Jenny aus dem Kreise hervor. In jedem ihrer schwarzen Augen stand eine große Thräne. Sie waren auf Alexander gerichtet. Dann umklammerte sie die Hände ihres Vaters.

„Laß ihn nicht fort Papa", bat sie.

„Er will selber gehen", entgegnete Herr Gotthold.

Wieder wandten sich Jennys Augen auf ihren Pflegebruder, der vor ihr stand, ohne daß sein Gesicht eine Regung verrieth. Aber diesmal sprühten aus ihren Augen Zorn und Entrüstung.

„Geh", rief sie ihm zu, „du bist nicht unser Bruder."

Als Luischen dann mit Minna den kalten Aufschnitt und die Krebse endlich auftrug, herrschte am Tische eine niedergedrückte Stimmung, die nicht mehr weichen wollte. Es war, als ob in dem sonst so harmonischen Organismus des Hauses etwas gerissen wäre und unbehaglich empfand etwas dergleichen selbst August. Die fettesten Exemplare hatte Luischen auf dem Markte ausgesucht und sie wollten heut' zu keiner Ehre kommen. Das Gespräch stockte. Weitere Gründe, als daß Alexander nach seiner Selbständigkeit verlangte und daß Herr Gotthold seine Einwilligung dazu ertheilte, gab dieser nicht bekannt. Alle anderen Angelegenheiten der Familie Schmidt senior und junior waren heute Abend unwichtig geworden.

Schlag zehn Uhr, wie jedesmal bei seinen abendlichen Besuchen im väterlichen Hause, verabschiedete sich August mit seiner Frau. Um diese Zeit ging Herr Gotthold regelmäßig zu Bett.

„Ich wünsche dir alles Glück", sagte August zu seinem Pflegebruder und reichte ihm die Hand.

„Gute Nacht", sprach Ella innig und wie von tiefem verhaltenen Mitleid zu ihm. Sie hielt das Licht schon in der Hand. Die Mädchen suchten immer gemeinschaftlich ihr Schlafzimmer auf.

„Gute Nacht", sagte Jenny kalt.

„Gieb Alexander doch die Hand", befahl ihr die Schwester.

„Was der sich noch aus uns macht", erwiderte Jenny höhnisch, „der ist froh, daß er von uns fortkommt. Du denkst wohl, er wird sich noch um uns kümmern. Komm doch!"

Alexander blickte, vom Licht der Hängelampe über dem Tische beleuchtet, den Mädchen einsam nach und lange, nachdem Jenny schon verschwunden war, sah er noch ihren schwarzen Lockenkopf. Er kam sich seit dem Morgen dieses Tages um viele Jahre älter und erfahrener vor.

Draußen wirthschaftete noch Luischen herum. Sie war stets die letzte, die zu Bette ging und löschte in der Wohnstube die Lampe aus.

„Gute Nacht, Fräulein Luischen", sagte Alexander an der Küchenschwelle.

Luischen verschloß derade das Theeservice im Küchenschrank. Erschrocken sah sie sich nach der Thür um.

Sie hatte Alexanders Stimme nicht erkannt. So weich war sie ihr noch niemals in's Ohr geklungen.

Luischen stürzten die Thränen aus den Augen und es war ein Glück, daß sie die Schürze umgebunden hatte, um die Feuchtigkeit mit den Zipfeln zu trocknen, denn in der Eile fand sie im Kleide nicht ihr Taschentuch.

„Gute Nacht, Alexander", schluchzte Luischen.

Ein Stück Schmidt'sches Eigenthum verließ das Haus und Luischens Herz hing an jedem Brett, an jedem Küchenlappen, an jedem Staubkorn — so weit ein Staubkorn unter ihrem Regimente eben möglich war — im Hause Schmidt. Warum sollte es an einem Menschen nicht hängen?

Fünftes Kapitel.

Am anderen Tage begann es zu regnen.

Hermann begrüßte den grauen Himmel wie seinen Erlöser. Zwar gab es auch hölzerne, Saal- und asphaltirte Kellerbahnen in der Stadt, doch erklärte Mulack mit seinem höheren Sachverstande das Lernen im Freien für das leichtere und einzig Richtige. So blieb Hermann von dem angedrohten Ungemach vorläufig verschont.

Nach dem Aufstehen ging er in ein Café und ließ sich die Zeitung bringen, wo die in den Hotels angekommenen Fremden verzeichnet standen. Da war es zu lesen: „Frau Gutsbesitzer Meinecke mit Fräulein Tochter aus Grünroda bei Arnstadt." Sie wohnten im Continental-Hotel. „Mit Fräulein Tochter." Die Druckbuchstaben, aus denen diese drei Worte sich zusammensetzten, kamen Hermann merkwürdig simpel, nüchtern und gefühllos vor; sie hätten nach seinem Empfinden tausendmal so stolz und glänzend aussehen müssen. Er gab dem Kellner zehn Pfennige Trinkgeld und ließ sich von ihm die Lage des Continental-Hotels bezeichnen. Es war am Bahnhof und der Weg war ihm erinnerlich. Vor dem Hotel ging er zweimal auf und ab, ohne zu einem bestimmten und klaren Entschluß zu gelangen. Beim dritten Male glaubte er zu bemerken, daß der Portier ihn auffällig ansah, was ihn genirte, und er bog an der Ecke in eine Seitenstraße ein. In einer stumpfen Gedankenthätigkeit wandelte er so schließlich in der Straße an den Schaufenstern hin und her und betrachtete sinnend darin allerhand Dinge, die ihn unter normalen Verhältnissen absolut nicht interessiren konnten, wie zum Beispiel eine Kücheneinrichtung, eine Damen-Confections-Auslage und ein Schaufenster mit Jagdgewehren. Nur eine einzige feste Vorstellung ruhte auf dem Grunde seiner Seele, nämlich, daß seine Herzenskönigin bei der frühen Stunde wohl noch nicht ausgegangen und so noch im Hotel und demnach in seiner nächsten Nähe war.

„Schöne Rosen. Zehn Pfennige die Rosen, Herr Graf, bloß zehn Pfennige das Stück", rief eine Stimme vor ihm. Eine betagte und nur mit kärglichen Reizen ausgestattete Blumenverkäuferin tauchte vor ihm auf, die dem vorbeiwandelnden angeblichen Grafen Korb und Rosen fast bis unter die Nase hielt. Plötzlich fühlte der Assessor sich beinahe gewaltsam eine derartige Rose von dem handelnden Wesen in die Hand gedrückt. Mechanisch zog er ein Nickelstück aus seiner Westentasche und ging weiter. An der Ecke spionirte er, ob der Portier noch in der Hotelthür stand. Der Mann stand nicht mehr da, und mit befreitem Gefühl defilirte Hermann an der Thür mit den breiten Steinstufen und den vergoldeten Gittern wieder vorbei. Dabei betrachtete er die Rose in seiner Hand. Es war ein ausnehmend kümmerliches Exemplar ihrer Gattung.

Ein Oberkellner, ein Mann mit einem vornehmen, undurchdringlichen Gesicht, tauchte auf der Steintreppe auf und schien sich für einen Augenblick die Straße besehen zu wollen. Mit einem Entschlusse trat Hermann auf diesen Menschen zu.

„Können Sie mir wohl sagen", fragte er, „ob Frau Meinecke noch zu Hause ist?"

„Frau Meinecke, Nummer siebzehn, ersten Stock, gewiß", erwiderte mit höflicher Geschäftsmäßigkeit das undurchdringliche Gesicht.

Hermann hatte diese Frage nur gestellt, wie man eben manchmal eine Frage stellt, ohne eine besondere Absicht damit zu verknüpfen. Schon wollte er sich wieder entfernen, da sagte der Kellner:

„Dort kommt Frau Meinecke schon."

In der That wurde in diesem Augenblick auf der marmornen, teppichbedeckten Treppe die stattliche und imposante Gestalt von Frau Meinecke sichtbar.

„Ein Herr, gnädige Frau", sagte Jean, dienstfertig einer Dame, die eines der theuersten Zimmer im ersten Stock bewohnte, entgegeneilend, „er wünscht die gnädige Frau zu sprechen!"

„Der Herr Assessor!" rief Frau Meinecke, das Vestibül durchrauschend, und nickte dem Sohne ihrer alten Freundin mit der nothwendigen Verbindlichkeit zu.

Es würde nun für den Erzähler zu umständlich sein, die gesammten Gefühle der Ueberraschung, des Schreckens, der Fassungslosigkeit, die bei diesem Anblick Hermann durchkreuzten, zu schildern, und so groß war seine Betroffenheit, daß er darüber selbst vergaß, daß Liesbeth an der Seite ihrer Mutter fehlte.

„Sie haben uns gewiß einen Besuch machen wollen, Herr Assessor!" sagte freundlich Frau Meinecke, „sehr artig von Ihnen. Liesbeth hat mir schon erzählt. Entschuldigen Sie, wenn wir Sie nicht empfangen können. Wir wollen Mittags weiter reisen und bis dahin bloß noch ein paar Einkäufe machen. Wir kommen von Norderney, und in Arnstadt bekommt man nichts Vernünftiges. Sind Sie hier zu Besuch?"

„Ja, gnädige Frau", stammelte Hermann sein erstes Wort. Dabei streckte er die Rose wie ein Schild der Abwehr vor sich hin.

„Und die schöne Rose", fuhr Frau Meinecke fort, „nein, die können wir ja gar nicht annehmen, Herr Assessor."

Hermann gewahrte nur noch, wie Frau Meinecke die kümmerliche Blume an ihre Nase führte und dabei ihr Gesicht zu einer wahrhaften Satire verzog. Frau Meinecke nahm das verblühte, verwelkte, verrunzelte Rosenexemplar, das seinen Kaufpreis von zehn Pfennigen deutlich an der Stirne trug, für eine Huldigung, die er den Damen zugedacht hatte. Das grauenvolle Mißverständniß aufzuklären, sah sich Hermann außer Stande. Er war wie gelähmt. (Forts. folgt.)

Termingeschäft zerstört ist, und nachdem Berlin damit aufgehört hatte, das Centrum des europäischen Getreidehandels zu sein, sucht London in die Stelle einzurücken. Gerade der Mangel eines Termingeschäfts in Getreide hat den Londoner Markt gezwungen, sich auf äußerst gefährliche Speculationen einzulassen. Nichts einfacher, als dies zu beweisen. Wenn man in Argentinien oder in Odessa Schiffsladungen Getreide kauft, so dauert es eine größere oder geringere Zeit, bis die einzelne Ladung zu dem Hafen gelangt, wo sie gelöscht werden soll. Sinken in dieser Zeit die Preise, so kann der Kaufmann, der die Waare im Auslande übernahm, an einer einzigen Schiffsladung enorme Verluste erleiden. Diesen Verlusten entgeht er, wenn er in dem Augenblick, wo er in Odessa oder in Argentinien kauft, auf Termin in dem Lande, wohin die Ladung bestimmt ist, sogleich verkauft. Die Tage und Wochen, während welcher die Ladung schwimmt, entsprechen alsdann dem Termin, zu welchem der Kaufmann seine Waare verkauft hat. Oft genug ist denn auch schon gesagt worden, daß das Termingeschäft in Getreide gerade dem reellen Handel ganz unentbehrlich sei. Ein Getreidehandel, der gut fundirt und solide ist, ist aber auch für die Landwirthschaft von außerordentlicher Bedeutung, denn nur so kann der Landmann unter allen Umständen für seine Production einen zahlungsfähigen Abnehmer zu finden hoffen. Ein Getreidegeschäft, das durch gewagte Speculationen großen Gefahren ausgesetzt ist, ist daher auch ein Unglück für die Landwirthschaft. Um solche Gefahren zu beseitigen und um das Getreidegeschäft solider zu gestalten, führte man also in London den Terminhandel ein. Und in Deutschland zerstörte man den Terminhandel, natürlich zum Nachtheil der Landwirthe wie der Kaufmannschaft.

Als die Agitation gegen die Getreidebörsen ihren Höhepunkt erreicht hatte, behaupteten die Führer des Bundes der Landwirthe, daß das Verbot des Terminhandels in Getreide für Deutschland nur ein Anfang sei. Zur völligen Gesundung der Landwirthschaft sei es nothwendig, daß auch die anderen Staaten ein solches Verbot erließen, und man prophezeite, dem „guten Beispiel" Deutschlands würden schon bald die anderen Reiche folgen. Keine Regierung ist gleichwohl gefolgt, keine Regierung zeigt auch nur die geringste Neigung, folgen zu wollen. Bei den Erfahrungen, die in Deutschland so klar und überzeugend zu Tage traten, ist das nicht überraschend. Der Londoner Vorgang ist eine deutliche Lehre.

---

* **Berlin, 13. Okt.** Wie die „Gazzetta di Torino" meldet, bestätigen italienische Hofleute, die im Gefolge des Königs Humbert in Homburg waren, die Nachricht, daß der **Kaiser** im nächsten Jahre nach Italien kommen werde. Der **Kaiser**, so heißt es, gab eines Abends nach dem Diner sein lebhaftes Interesse für die Turiner Ausstellung kund, von welcher er bereis viel gehört habe, und bat den König Humbert um nähere Nachrichten. Der König meinte, daß die Ausstellung Italiens und Turins würdig sein werde. „Nun, dann werde ich einmal Turin und seine Ausstellung besuchen", sagte der Kaiser.

Vorläufig klingt die ganze Meldung noch etwas nach Reclame für die Ausstellung.

* **[Der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz]** werden am 18. Oktober mit dem Kaiserpaar zur Enthüllungsfeier in Wiesbaden eintreffen.

* **[Der jugendliche Großherzog von Mecklenburg-Schwerin]** weilt augenblicklich in Dresden und unterzieht sich daselbst bei dem Geheimen Medizinalrath Dr. v. Reyher einer Massagekur.

* **[Die preußische Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhl.]** Wie schon telegraphisch gemeldet, soll die nationalliberale Fraction für die nächste Landtagssession einen Antrag auf Aufhebung der preußischen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhl vorbereiten, als Antwort auf die Aeußerungen in der Canisius-Encyklica gegen das evangelische Bekenntniß. Die „Köln. Ztg." giebt dazu folgenden Commentar:

Zu Anfang des Culturkampfes am 14. Mai 1872 erklärte Fürst Bismarck die Gesandtschaft für nothwendig, „um die Curie über die Intentionen unserer Regierung zu unterrichten und Trübungen fernzuhalten". Am 9. Juni 1873 erklärte derselbe: „Der Posten sei noch nicht besetzt, weil ein Vertreter des deutschen Reiches keine Sprache hören könne, die amtlich nicht entgegenzunehmen sei." Am 5. Dezember 1874 erklärte der Reichskanzler: „Der Posten werde definitiv in Wegfall bleiben, so lange das Oberhaupt der katholischen Kirche Ansprüche erhebe, mit deren Durchführung jedes geordnete Staatswesen unvereinbar sei und welche die Unterthanen gegen die Auflehnung der Gesetze ermuthige." Dann kam das Zurückweichen des preußischen Staates und mit ihm im Jahre 1882 der Antrag im Abgeordnetenhause auf Errichtung einer preußischen Gesandtschaft beim heiligen Stuhl. Bismarck begründete diesen Vorschlag damit, daß von der Erneuerung der directen Beziehungen zwischen der preußischen Staatsregierung und der Curie erwartet werden könne, daß viele Mißverständnisse leichter aufzuklären seien und daß damit diese Einrichtung zum Frieden dienen werde. Am 14. Februar 1896 brachte der Abg. v. Eynern diese Dinge zur Sprache und stellte bei Berathung des Etats des Auswärtigen Amtes an die Staatsregierung die Anfrage, ob denn die Voraussetzung bei Errichtung dieser Gesandtschaft, zum Frieden zu dienen, in Erfüllung gegangen sei. Müsse das Auswärtige Amt das verneinen, so müßten wir die Forderung stellen, die Gesandtschaft und die schweren Lasten derselben aufgehoben zu sehen. Geantwortet hat damals vom Ministertische niemand. Der Antrag hat wohl nur den Werth einer Demonstration und einer Warnung.

* **[Antrag auf Begnadigung der Haberer.]** Aus München wird gemeldet, daß die socialdemokratische Fraction des baierischen Abgeordnetenhauses den Antrag einbrachte, die Staatsregierung zu ersuchen, der Krone bald eine Vorlage wegen Amnestirung der verurtheilten oberländischen Haberer zu unterbreiten.

* **[Naturallieferung für die Truppen.]** Das preußische Kriegsministerium hat sich in einem Schreiben an die Anwaltschaft des Verbandes der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften über die Naturallieferungen für die Truppen geäußert. In dem Schriftstück heißt es: „Da aus den Kriegsbeständen der Militärverwaltung außer Conserven, Reis und Kaffee auch ein großer Theil des Bedarfs an Hülsenfrüchten entnommen wird, so kommt für die Landwirthschaft in der Hauptsache nur die Lieferung von Kartoffeln und von Schlachtvieh in Betracht. Was den Bedarf an Kartoffeln anlangt, so ist den Truppen noch besonders empfohlen, denselben durch unmittelbaren Ankauf von Landwirthen oder landwirthschaftlichen Vereinen zu decken, wobei ihnen aber bezüglich der den Lieferungsverträgen zu Grunde zu legenden Bedingungen im allgemeinen freie Hand gelassen ist. Was die Fleischbeschaffung anlangt, so ist auch in Deutschland in einzelnen wenigen Garnisonen (Metz, Lübben) der Versuch gemacht worden, eigene Garnisonschlächtereien einzurichten." Der Ausdehnung dieser Einrichtung auf die ganze Armee ständen indeß große Schwierigkeiten entgegen. Für das Fleischlieferungsverfahren seien neue Bedingungen aufgestellt. „Auf Grund dieser Bedingungen wird der Fleischbedarf für sämmtliche Truppenküchen einer Garnison gemeinschaftlich verdungen. Zur Bewerbung um die Lieferungen werden nur leistungsfähige Fachleute (Fleischermeister) der Garnison oder deren näherer Umgebung zugelassen. Sollte es nun gelingen, landwirthschaftliche Genossenschaften zu bilden, welche in der Lage sind, auf Grund der Bedingungen regelmäßige Fleisch- u. s. w. Lieferungen auszuführen, so würde die Militärverwaltung gern bereit sein, außer Fleischermeistern auch derartige Vereine von Landwirthen zu dem Wettbewerb um die Garnisonfleischlieferungen zuzulassen."

Amerika.

* **Aus Newyork**, 11. Okt., wird der „Frankf. Ztg." berichtet: Die That der drei hiesigen Journalisten, die **Fräulein Cisneros in Havanna aus dem Kerker befreiten**, findet den größten Beifall von einem Ende Amerikas bis zum anderen. Die drei Retter würden, wenn sie sich hier öffentlich zeigten, wie die größten Sieger empfangen werden. Staatssecretär Sherman sagte, er sei erfreut über die Rettung. Diese Aeußerung wird in den officiellen Kreisen Washingtons bedauert, da sie die Spannung mit Spanien verschärft und Amerikas Stellung anderen Cabineten gegenüber verschlechtert. Man bezweifelt kaum, daß der spanische Gesandte, der jetzt abwesend ist, bei der Rückkehr die Verhaftung und Auslieferung der Gefangenen und ihrer Retter verlangen wird, welches Gesuch Amerika aus verschiedenen Gründen würde ablehnen müssen. Bekanntlich war Frl. Cisneros beschuldigt, an einer Verschwörung betheiligt zu sein.

Von der Marine.

Berlin, 13. Okt. (Tel.) Wie dem „Berl. Tgbl." aus Kiel geschrieben wird, hat der Regent von Mecklenburg dem früheren Chef der 5. Torpedobootsdivision, zu welcher das untergegangene Torpedoboot „S 26" gehörte, und dem Commandanten des Divisionsbootes „D 3", Capitänlieutenant **Schäfer**, **das Ritterkreuz der wendischen Krone** verliehen. Diese öffentliche Auszeichnung erregt **großes Aufsehen**.

Wie verlautet, soll auf **Hebung des Torpedobootes „S 26" verzichtet** werden.

— Nach den „Berl. Pol. Nachr." dauert der **Urlaub des Admirals Knorr** vier Wochen.

— Das vorwiegend zu Vermessungsarbeiten in **Westafrika** bestimmte Kanonenboot „**Wolf**" wird am 16. d. M. seine Ausreise nach Kamerun antreten und am 29. d. M. Lissabon, am 8. November Las Palmas, am 17. November Porte Grande auf St. Vincent und am 29. November **Monrovia** anlaufen und am 11. Dezember in **Kamerun** eintreffen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Postconferenzen.

Berlin, 13. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Die Conferenz der Oberpostdirectoren beginnt morgen im Reichspostamte und wird ausschließlich die Portotariffrage erörtern, wofür besonders aus Handels- und Industriekreisen Anregungen und Vorschläge in letzter Zeit erfolgt sind. Falls die Vorschläge angenommen werden, dürften die entsprechenden Aenderungen formulirt **werden zu einer Vorlage an den Bundesrath und Reichstag**. Im Anschlusse an obige Berathungen werden in den nächsten Wochen Vertreter des Handels und der Landwirthschaftskammern im Reichspostamte zu einer Conferenz zusammentreten zur gutachtlichen Vernehmung über postalische Angelegenheiten und Wünsche. Personalreformen, welche naturgemäß erst den Schlußstein bilden können, bleiben eventuell einer späteren Zeit vorbehalten.

Berlin, 13. Okt. Der **Kaiser** und die **Kaiserin** sind heute auf der Wildparkstation eingetroffen und haben sich in das Neue Palais begeben. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge fuhr kurze Zeit darauf der Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** in Begleitung des Ministers **v. Miquel** und des Botschafters **v. Bülow** zum Vortrage bei dem Kaiser ebendahin, wo dieselben einer Einladung des Kaisers folgend, auch an der Abendtafel Theil nehmen.

— Die **Civilprozeßordnung** wird nach der „Münchener Allg. Ztg." dem Bundesrath erst gegen Ende dieses Monats zugehen können. Die von verschiedenen Einzelstaaten geltend gemachten Wünsche sind derart, daß sich noch eine Umarbeitung verschiedener Theile als nothwendig herausgestellt hat.

— Der bisherige Viceconsul bei dem Generalconsulat in Newyork Dr. **Falcke** ist **zum Consul in Havana** ernannt worden.

— Dem Vernehmen nach wird der **wirthschaftliche Ausschuß zur Vorbereitung der Handelsverträge** noch in diesem **Monat** einberufen werden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht **die Verleihung des Schwarzen Adlerordens** an den österreichisch-ungarischen Reichskriegsminister **Edler v. Krieghammer** und den österreichischen Feldzeugmeister Prinzen **Lobkowitz**.

— Die „Schles. Ztg." berichtet: Bei verschiedenen **Infanterie-Truppentheilen** findet zur Zeit ein **Umtausch der Gewehre statt**. Die bisher im Gebrauch gewesenen Gewehre M 88 werden an die Artilleriedepots abgeliefert und dafür empfangen die Truppen andere Gewehre desselben Modells. Es findet also keine Neubewaffnung, sondern nur ein Umtausch von längere Zeit im Gebrauch gewesenen Waffen statt.

— Am 27. Oktober, als am Tage der Uebergabe von Metz, werden auch in diesem Jahre die Verehrer und **Freunde des Prinzen Friedrich Karl** zu einem **Erinnerungsmahle** zusammentreten.

— Das deutsche **Hugenottenfest** wurde gestern Abend mit einem Festgottesdienst in der französischen Kirche auf dem Gendarmenmarkt eröffnet. Heute früh begannen die Verhandlungen unter Vorsitz des Predigers Lic Tollin-Magdeburg.

— Es fällt sehr auf, daß unter den vielen Hundert telegraphisch und brieflich eingegangenen Glückwunschschreiben von den Behörden des Reiches und des Staates nur das **Reichsmarineamt des Jubiläums von Siemens und Halske** gedacht hat.

— Nach den „Berl. Pol. Nachr." ist die Nachricht von einer **Verlegung der kgl. Bibliothek** vom Opernhausplatz nach Charlottenburg durchaus unzutreffend.

— Eine gestern hier abgehaltene **socialdemokratische Versammlung** im vierten Berliner Reichstagswahlkreise wurde polizeilich **aufgelöst**, weil der überwachende Beamte in den Ausführungen eines Redners eine Religionsschmähung fand.

Posen, 13. Okt. Zum **Polizeipräsidenten** von Posen ist an Stelle des in den Ruhestand tretenden Herrn **v. Nathusius** der Landrath des Lissaer Kreises **v. Hellmann** ausersehen.

Karlsruhe, 13. Okt. Die **conservative Partei** hat beschlossen, ihre Angehörigen aufzufordern, bei den **Landtagswahlen** für die nationalliberalen Wahlmänner zu stimmen.

Koburg, 13. Okt. Das russische Kaiserpaar trifft hier zu dem Geburtstage der Herzogin am Sonnabend ein und wird bis Dienstag verweilen.

Osnabrück, 13. Okt. Eine zahlreich besuchte **Wählerversammlung** erklärte sich einstimmig für die Wiederwahl des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten **Wamhoff**, gegen dessen Wahl bekanntlich von Seiten des Abg. Schoof das letzte Mal Stimmuug gemacht war.

Wien, 13. Okt. Eine von autoritativer Petersburger Seite stammende Erklärung ermächtigt die „Wiener Pol. Nachr.", die Meldung von der Aufdeckung eines **Complots gegen den Zaren** anläßlich seiner Anwesenheit in **Warschau** als **vollständig erfunden** zu bezeichnen.

— Der Unterrichtsminister hat den drei ersten Klassen des **Privatgymnasiums mit polnischer Unterrichtssprache** in Teschen das Oeffentlichkeitsrecht für das laufende Schuljahr verliehen.

Pest, 13. Okt. Das **Abgeordnetenhaus** hat mit allen Stimmen gegen die Volkspartei den Antrag Molnar betreffend eine Gesetzvorlage über die **Hilfeleistung in Nothstandsgegenden** abgelehnt, nachdem der Ackerbauminister den Antrag bekämpft und erklärt hatte, daß die Regierung in allen Ressorts die weitgehendsten Hilfsmaßnahmen getroffen habe, Sämereien in großem Maßstabe vertheile, öffentliche Bauten unternehme, der Arbeiterfrage Sorgfalt zuwende und ein Gesetz betreffend das Verhältniß der Arbeiter und Arbeitgeber vorbereite, welches vor der nächsten Ernte noch in Kraft treten solle.

Washington, 13. Okt. In seiner **Antwort auf die Note des englischen Premierministers Salisbury**, worin derselbe die Theilnahme an einer **Conferenz über die Robbenfrage**, an der auch Rußland und Japan Theil nehmen, ablehnt, spricht der Staatssecretär **Sherman** das Erstaunen der Unionregierung über diesen Entschluß Englands aus, denn die Unterhandlungen zwischen dem Botschafter Hay und Lord Salisbury hätten die Theilnahme Englands voraussetzen lassen, da ausdrücklich von einer Betheiligung Rußlands und Japans an der Conferenz die Rede war. Nunmehr schlägt Sherman vor, daß außer der am 20. Oktober zusammentretenden, von den Vereinigten Staaten, von Rußland und Japan beschickten Conferenz noch eine Conferenz von Sachverständigen und Delegirten Englands, der Vereinigten Staaten und Canadas veranstaltet werde.

Die Ministeranklage im österreichischen Parlament.

Wien, 13. Okt. Im Abgeordnetenhause wurde heute eine **Zuschrift des Abg. Iro** verlesen, worin derselbe erklärt, er lege des parteiischen Vorgehens des Mißbilligungsausschusses wegen sein Mandat nieder. Abg. **Schönerer** hat schriftlich einen vierwöchigen **Urlaub** nachgesucht, der unter Heiterkeit und Bewegung des **Hauses** bewilligt wurde.

Bei der Verlesung der Eingänge wurde wiederum die **Obstruction** seitens der Deutschen dadurch betrieben, daß auf Antrag der Abgg. Glöckner und Rohling wegen Verlesung zweier Petitionen gegen die Sprachverordnungen namentliche Abstimmungen vorgenommen werden mußten.

Nach vier weiteren namentlichen Abstimmungen ging das Haus zur Tagesordnung, d. h. zur Berathung der Ministeranklagen wegen des Erlasses vom 2. Juni 1897 an die Länderchefs betreffend das Verhalten der behördlichen Organe bei Versammlungen über. Nachdem die Abgg. **Hochenburger** und **Wolf** gegen die Sprachenverordnungen gesprochen hatten, bemerkte der Ministerpräsident Graf **Badeni**:

Das Ministerium des Innern habe thatsächlich eine Verfügung betreffend das Verhalten der behördlichen Organe bei Versammlungen erlassen. Der Erlaß enthalte aber durchaus nichts Gesetzwidriges. Er war unbedingt nöthig, die Rechte und Pflichten der behördlichen Organe genau zu präcisiren, um Klagen über voreiliges Einschreiten der Organe zukünftig zu vermeiden. Die Organe sollten keineswegs den Rednern in Versammlungen Fallen legen, um gegen die Redner vorzugehen, wenn diese sich gegen die Organe aussprächen. (Lärm und Widerspruch links.) Ich bin nicht gewillt, mich durch den Lärm und das Schreien behindern zu lassen. Es ist mein Recht wie das jedes Abgeordneten, mich aussprechen zu lassen, ich werde sonst für jetzt auf das Wort verzichten. (Beifall rechts.) Nachdem der Redner sich noch gegen die verschiedenen Deutungen gewandt hatte, welchen der Erlaß ausgesetzt gewesen sei, da er auf illegalem Wege veröffentlicht worden sei, tadelte er die Pflichtvergessenheit des Beamten, der den Erlaß an die Oeffentlichkeit gebracht habe. Er bedauerte, daß Abgeordnete diese Pflichtverletzung ausgenutzt hätten.

Darauf wurde die Sitzung auf **morgen vertagt**.

Danzig, 14. Oktober.

* **[Naturforschende Gesellschaft.]** In der gestrigen Sitzung der Naturforschenden Gesellschaft hielt Herr Prof. Dr. Bail einen durch umfangreiche Demonstrationen interessanter Naturobjecte belebten Vortrag: „Naturwissenschaftliches aus Nähe und Ferne", über welchen ein Referat noch folgen wird.

* **[Immediat-Beschwerde.]** Die hiesige Bernsteindrechsler-Innung hat in ihrer, am Dienstag Abend abgehaltenen Quartals-Versammlung beschlossen, in einer Immediat-Eingabe an den Kaiser die bedrängte Lage darzuthun, in welche das hiesige Bernsteindrechsler-Gewerbe durch die Verweigerung der Rohbernsteinlieferung seitens der Firma Stantien u. Becker gerathen ist, und um Abhilfe gegen diesen Zustand zu bitten.

RC. **[Reichsgericht.]** Der Former Bernhard Roloff wurde am 10. Juli d. J. vom hiesigen Landgericht wegen schweren Diebstahls in acht Fällen, des Diebstahlsversuchs in einem Falle und wegen Brandstiftung unter Einrechnung zweier gegen ihn schon vorher erkannter Strafen zu 15 Jahren Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Das Reichsgericht hat die von Roloff gegen dieses Urtheil eingelegte Revision vorgestern verworfen.

* **[Beerdigung.]** Gestern Nachmittag wurde, wie uns unser Berliner □-Correspondent meldet, mit allen militärischen Ehren der Feldwebel der Schutztruppe für Ostafrika, Polizeimeister von Bagamoyo, Arthur **Krause**, dessen plötzlichen Tod wir gemeldet haben, in Berlin auf dem Garnisonkirchhof in der Hasenheide beerdigt.

Aus der Provinz.

* **Zoppot**, 13. Okt. Herr Villenbesitzer **Hoffmann** hierselbst war bekanntlich vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe verurtheilt worden, weil er sich, die Verpflichtung bestreitend, zur **Reinigung der Straße** vor seinem, bekanntlich an der Provinzialchaussee liegenden Grundstück geweigert hatte. Die Berufungs-Strafkammer hatte dann das Schöffengerichts-Urtheil aufgehoben, weil sie die Gemeinde Zoppot als die Verpflichtete erachtete, welche diese Pflicht nicht durch eine Polizeiverordnung auf die Grundstücksbesitzer abwälzen dürfe. Gegen diese Entscheidung ergriff die Staatsanwaltschaft das Rechtsmittel der Revisiion an das Kammergericht und behauptete, eine derartige Polizeiverordnung sei unbedingt rechtsgiltig. Dieser Auffassung trat auch das Kammergericht bei, hob die Vorentscheidung auf und wies die Sache zur anderweitigen Entscheidung an die Vorinstanz zurück.

ph. **Dirschau**, 13. Okt. Der Zimmermeister **J. M. Schultz** hat von der Bauinnung zu Mewe gelegentlich der Feier des 100jährigen Bestehens der Innung einen **Ehrenmeisterbrief** erhalten. Er gehört jener Innung seit 62 Jahren an. — Herr Apotheker **Wiegmann** hat die von ihm bisher geführte **Löwen-Apotheke** an Herrn Apotheker L. Cohn aus Breslau verkauft und selbst eine Apotheke in Culm erworben.

Marienburg, 13. Okt. Für das neu gebildete **Detachement Jäger zu Pferde** erfolgten hier **Pferde-Ankäufe**. Vorgeführt waren 23 Pferde, von denen 13 zu Preisen bis 1100 Mark erworben wurden.

() **Graudenz**, 13. Okt. **[Preßprozeß.]** In Folge eines vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe gestellten Strafantrages wurde heute vor der hiesigen Strafkammer gegen den verantwortlichen Redacteur Valerius v. Rutkowski und den Zeitungsverleger Viktor Kulerski verhandelt. Dieselben sind beschuldigt, durch einen in Nr. 133 der „Gazeta Grudziadska" vom 12. November enthaltenen Artikel unter der Ueberschrift „Bacznosz ludu polski" (Achtung, polnisches Volk) 1. die preußische Staatsregierung, 2. die Mitglieder des Hauptvorstandes des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken, Rittergutsbesitzer Dr. v. Hansemann-Pempowo, Landesökonomierath und Rittergutsbesitzer Kennemann-Klenka, Rittergutsbesitzer von Tiedemann-Seeheim und Rechtsanwalt, Stadtrath Wagner-Graudenz, beleidigt zu haben. In dem Artikel befand sich folgender Satz: „Schon heute beeilen sie sich nämlich zu behaupten, die preußische Regierung werde gewiß ihre Antipolenpolitik ändern und die Herren sind demgemäß zu dem Versuche bereit, die häßliche Leiche der Versöhnungspolitik wieder aufzuwecken, jene Politik der Demüthigungen zu erneuern und wieder die Hand zu küssen, die uns dafür, daß wir unsere nicht verjährten Rechte fordern, unaufhörlich peitscht." Wegen dieses Satzes hat Fürst Hohenlohe für das Staatsministerium am 12. April d. J. Strafantrag gestellt, nachdem er am 28. März von dem Artikel Kenntniß erlangt hatte. An einer anderen Stelle beschäftigte sich der Artikel mit dem Fürsten Bismarck, den er als „politischer Ränkeschmied schlimmster Art" bezeichnete. Fürst Bismarck hat es abgelehnt, Strafantrag gegen das Blatt zu stellen, dagegen ist ein solcher von dem Hauptvorstande des Vereins zur Förderung des Deutschthums gestellt worden. Der Angeklagte Kulerski ist als Mitthäter angeklagt. Er ist Eigenthümer, Drucker, Verleger und Mitarbeiter der Zeitung. Bei Gelegenheit der Durchsuchung der Redaction und Druckerei soll er dem Polizei-Inspector Wichmann eingeräumt haben, daß gewöhnlich die einzelnen von Gesinnungsgenossen angefertigten Artikel ihm zum Abdruck eingesandt und nach seinem Ermessen veröffentlicht würden, auch der unter Anklage stehende Artikel sei ihm eingesandt worden. Die Anklage nimmt deshalb an, daß der Artikel zweifellos mit Wissen und Willen des Kulerski verbreitet worden sei.

Wie uns ein Telegramm über den Ausgang obigen Prozesses meldet, wurde der Redacteur v. Rutkowski

wegen Beleidigung des Vorstandes des Vereins zur Förderung des Deutschthums zu 300 Mk. Geldstrafe verurtheilt, der mitangeklagte Verleger Kulerski freigesprochen. (Wegen Beleidigung des Staatsministeriums scheint danach ebenfalls auf Freisprechung erkannt zu sein.)

Königsberg, 13. Okt. Herr Bürgermeister Brinkmann hat die Aerzte der Sanitätscommission, soweit sie der Stadtverordneten-Versammlung angehören, zusammenberufen und mit ihnen über die weiteren **Maßregeln gegen die Granulose** berathen. Man ist bereits mit der Untersuchung der Kinder vorgegangen und es soll nunmehr die Behandlung der Kranken durch bestimmte Specialärzte vor sich gehen. Von 15 000 untersuchten Kindern sind bei nicht weniger als 5000 leichte und schwere Erkrankungen constatirt worden. Die Stadt hat dafür Sorge getragen, daß auch alle nach dem 1. Oktober in den städtischen Schulen neueintretenden Kinder von den Specialärzten untersucht werden, damit weiterer Ansteckung vorgebeugt wird. (K. H. Z.)

Landwirthschaftliches.

* **[Gersten- und Hopfen-Ausstellung zu Berlin.]** Die deutsche Gersten- und Hopfen-Ausstellung des Vereins „Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin", welche unter Mitwirkung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft und des deutschen Hopfenbau-Vereins veranstaltet wird, geht ihrer Vollendung entgegen. Sie findet in diesem Jahre zum ersten Male in dem neuerbauten Institut für Gährungsgewerbe des genannten Brauerei-Vereins statt. An dem der Ausstellungseröffnung voraufgehenden Tage, den 14. Oktober, findet das Preisrichten durch ein Collegium von dreißig der Wissenschaft, dem Handel, der Landwirthschaft und dem Brauerei- und Mälzereigewerbe angehörigen Sachverständigen statt. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt am 15. Oktober. Die Ausstellung ist auf drei Tage berechnet. Im ganzen werden an Gersten ca. 450 Proben auf der Ausstellung vertreten sein, wovon etwa 250 am Preisbewerb Theil nehmen, welcher nach Anbaugebieten getrennt stattfindet. Unter den mit ersten Preisen ausgezeichneten Gersten findet noch ein besonderer Sieger-Preisbewerb statt, für welchen der deutsche Brauerbund einen Ehrenpreis in Gestalt eines werthvollen silbernen Pokals gestiftet hat. Im ganzen stehen etwa 10000 Mk. zur Preisvertheilung zur Verfügung.

Vermischtes.

Die Medicamente der großen Damen.

Das Polizeigericht des Londoner Quartiers Südwest verurtheilte den Besitzer einer Apotheke, einen Herrn Thomas Wood, wegen Uebertretung zu einer Geldstrafe von 100 Mk. Herr Wood, der wie alle Apotheker im englischen Königreich den Vorzug genießt, auch nicht vorgeschriebene Medicamente präpariren zu dürfen, hatte sich eine geniale Idee erdacht, die Einnahmen seines Laboratoriums zu erhöhen. Neben der Fabricirung wirklicher Medizin hatte er nämlich im Geheimen einen sehr dankbaren Handel mit Spirituosen angelegt, die unter der Marke irgend eines Medicamentes den „Patienten" oder vielmehr den „Patientinnen" zugängig gemacht wurden. So war der Whisky zu einem „Sirop de Flon" geworden, der Brandy zum Leberthran und der Portwein zum Creosot. Die übrigens einen ganzen Tag währende Verhandlung stellte fest, daß die Kundschaft Mr. Woods sich fast einzig aus Damen der hohen Gesellschaft rekrutirte, die sich auf diese Weise den verpönten Besuch eines Schanklokals ersetzten.

Empfehlung der Bigamie anno dazumal.

Man liest im „Nürnb. Anz.": Es hat einmal Zeiten gegeben, wo ein heute mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren und Ehrverlust bestraftes Verbrechen als eine lobenswürdige und von der hohen Obrigkeit höchstselbst befürwortete That galt und Nürnberg der Ort war, an welchem dieser Beschluß gefaßt wurde. Es handelt sich nämlich um die Vielweiberei, die einmal, wie schon bemerkt, nicht allein nicht verboten war, sondern von der Behörde sogar gewünscht wurde. Es geschah dies kurz nach dem westfälischen Frieden, nachdem der entsetzliche dreißigjährige Krieg Deutschland verarmt und entvölkert hatte. Gewerbe und Handwerk lagen darnieder aus Mangel an Menschen. Man konnte meilenweit reisen, ohne auf den niedergebrannten Ortschaften eine menschliche Seele anzutreffen, und so entstand der Beschluß, welchen der fränkische Reichstag zu Nürnberg am 14. Februar 1650 faßte und veröffentlichte. Dieser merkwürdige Beschluß, der die Doppelehe genehmigte, lautet nach den Acten wörtlich:

„Es soll hinfüro jedem Mannßpersonen 2 Weyber zu heyrathen erlaubt sein: dabei doch alle und Jede Manußperson ernstlich erinnert, auch auf den Kanzeln öfters ermahnt werden sollen, Sich dergestalt hierinnen zu verhalten und vorzusehen, daß er sich völlig und gebührender Discretion und versorg befleiße, damit Er als ein Ehrlicher Mann, der ihm 2 Weiber zu nemmen getraut, beede Ehefrauen nicht allein nothwendig versorge, sondern auch unter Ihnen allen Unwillen verhüette."

Wie die liebenswürdigen Ehegattinnen von anno dazumal diesen weisen Erlaß einer hohen Obrigkeit aufnahmen, verräth der Chronist leider nicht.

Die Größe der Meereswogen.

Von einem erfahrenen Schiffscapitän, der während seiner vielen Reisen schon manches Unwetter auf hoher See durchgemacht hat, wird die Behauptung aufgestellt, daß die Wogen der Nord- und Ostsee selbst beim größten Sturme nicht ein Drittel von der Höhe jener colossalen Wasserberge erreichen, die sich bei stürmischem Wetter um das Cap Horn herum aufthürmen und jedes Schiff wie eine Nußschale hin- und herschleudern. Nach der Meinung des Seefahrers steigen die gigantischen Wassermassen dort bis zu einer Höhe von 46 Fuß, während für die Länge jedes Kammes dieser ungeheuren Wogen 765 Fuß nicht zuviel gerechnet sein dürften. Im Atlantischen Ocean erheben sich die im Aufruhr befindlichen Wassermassen höchstens bis zu 43 Fuß, die Wogen der Nordsee dagegen im schlimmsten Falle nur bis zu $13\frac{1}{2}$ Fuß. Um ein bis zwei Fuß höher mögen bei sehr stürmischer See die Wogen des Mittelländischen Meeres steigen.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 13. Okt. (Tel.) Der Director der Genossenschaftsmolkerei in Krotoschin **Fiedler** hat sich durch einen Revolverschuß getödtet.

* **[Fürst Hohenlohe],** unser jetziger Reichskanzler, war, als er noch deutscher Botschafter in Paris war, einst zum Präsidenten Grévy geladen. Sein Nachbar bei Tafel war eine Größe der Pariser Finanzwelt, der durch seine Derbheit bekannt war. Als ein alter Johannisberger präsentirt wurde, nahm der Finanzmann kein Glas und bemerkte zu seinem Nachbar: „Ich liebe den Rheinwein nicht; er ist so plump und fade (lourd et plat) wie alle Deutschen." Die Antwort des deutschen Botschafters war kurz: „Ihre Bemerkung", sagte der Fürst trocken, „sieht dem Rheinwein sehr ähnlich."

* **[Ein Fahrrad mit Accumulatorenbetrieb]** sieht man seit einigen Tagen in den Straßen Berlins umherfahren. Der Antrieb geschieht durch Gas und Elektricität. Die Maschine fährt mit einer einmaligen Füllung im Durchschnitt 100 Kilom., doch kann die Leistungsfähigkeit bis auf 500 Kilom. erhöht werden. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt 36 Kilom. in der Stunde, doch werden jetzt Dreiräder gebaut, mit welchen 62 Kilom. erreicht werden sollen.

* **[Im Gefängniß gestohlen und entflohen.]** Der schier unglaubliche Fall, daß ein Strafgefangener mit einer bedeutenden Summe Geldes aus dem Gefängniß entfliehen kann, hat sich in Plötzensee ereignet. Dort verbüßte seit einiger Zeit der 34 Jahre alte Kaufmann Schmidt von Bergehold aus Reichenberg in Böhmen wegen Urkundenfälschung und Betruges eine Strafe, die erst im Jahre 1900 ihr Ende erreicht haben würde. Der Gefangene, der sich das vollste Vertrauen der Gefängnißdirection zu verschaffen gewußt hatte, war als Directorialschreiber beschäftigt. Eines Abends hatte er ein Couvert, in dem 675 Mark von Seiten der Gefängnißdirection abgeschickt werden sollten, mit der Adresse versehen, und der Secretär Schrödter wollte das Geld eben einpacken, als er abgerufen wurde. Schmidt erbot sich, die Arbeit auszuführen, worauf Schrödter ihm das Geld einhändigte. Als dieser demnächst in das Bureau zurückkehrte, überreichte ihm der Gefangene das verschlossene Couvert. Er hatte aber nicht das Geld, sondern nur Papierschnitzel eingepackt und die Summe in seine Tasche gesteckt. Am nächsten Morgen gab er an, furchtbare Zahnschmerzen zu haben, und erhielt die Erlaubniß, in Begleitung des Plötzenseer Gemeindedieners in die Stadt zu einem Zahnarzt zu gehen, bei dem er sich den Zahn herausziehen lassen wollte. In der Leipziger Straße, unweit der Mauerstraße, gelang es dann dem Schmidt, seinem Transporteur zu entwischen, ohne daß bisher eine Spur von ihm gefunden werden konnte.

* **[Kneipp-Denkmal.]** In Wörishofen fand die feierliche Enthüllung eines Denkmals statt, welches die dankbaren Kurgäste von Wörishofen dem verstorbenen Prälaten Kneipp in Form eines Brunnens gesetzt haben. An eine prächtige Fichte, die von einer hübschen Felsgruppe umgeben ist, lehnt sich ein Brunnen, dessen oberste Stelle eine geschmackvolle Urne ziert. Die mit Säulchen flankirte monumentale Tafel birgt in ihrem oberen Theile das als Relief in Marmor ausgeführte Bild Kneipps. Darunter befindet sich die Inschrift: „Dem großen Wohlthäter der Menschheit Vater Kneipp zu seinem 76. Geburtstage die dankbaren Kurgäste. Wörishofen, den 17. Mai 1897." Eine gut ausgeführte Muschel dient als Wasserbecken, in welches sich aus einem Löwenkopfe der neugefaßte, frische Quell ergießt. Die Festrede hielt der Ehrenpräsident des Denkmal-Comités Fürst Galitzin.

* **[Eine Brieftasche mit über 300 000 Mk.]** in Werthpapieren ließ ein Großkaufmann in Hamburg in einem Wagen der Straßenbahn liegen. Die Brieftasche enthielt Checks auf die Bank von England in Höhe von 271 000 Mk., 159 Hundertmark-Scheine, 14 Tausendmark-Scheine, sowie kleinere Bankbillets im Betrage von etwa 1000 Mark. Der Schaffner des betreffenden Wagens fand die Brieftasche und stellte sie alsbald dem Eigenthümer zu, der den Verlust noch gar nicht einmal bemerkt hatte. Der ehrliche Finder wurde mit einem Tausendmark-Schein belohnt.

* **[Ein galanter Prediger]** ist der Londoner Nonconformistenprediger Mark Guy Pearse. Sein Thema war dieser Tage: „Eva und der Apfel. Warum gab der Teufel dem Weibe den Apfel?" Die männlichen Mitglieder der Gemeinde schmunzelten und spitzten die Ohren. Eine Variation des Themas „Frailty, thy name is woman" klingt immer gut. Das Schmunzeln aber erstarrte schnell. „Der Teufel", so erklärte Ehrwürden mit tiefer Ueberzeugung, „gab den Apfel dem Weibe und nicht dem Manne, weil er wohl wußte, daß der Mann ihn allein essen, das Weib ihn aber theilen würde."

Ahus in Schweden, 13. Okt. (Tel.) Eine heftige **Feuersbrunst** wüthet seit heute Vormittag in der Stadt. Ein starker Wind begünstigt das Umsichgreifen des Feuers. Eine Anzahl Häuser ist bereits eingeäschert. Die ganze Stadt ist bedroht.

Paris, 13. Okt. (Tel.) Der von Eastburne gestern mit einem **Ballon** aufgestiegene Londoner Privatier **Pollack** ist nach einem glücklichen Flug über den Kanal gelandet, und zwar südöstlich von Abbeville, zehn Meilen von der Gegend entfernt, welche der Aeronaut Spencer als präsumtiven Landungsort bezeichnet hatte.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 13. Okt. (Tel.) Nach einem Privattelegramm aus Paris ist daselbst **Adelina Patti** auf der Durchreise bedenklich erkrankt.

* **[Lepra-Conferenz.]** Die Mitglieder der Conferenz besichtigten Dienstag früh unter Führung der Professoren Brieger und Pfeiffer das königliche Institut für Infectionskrankheiten, wo ihnen bemerkenswerthe Versuche und Krankheitsfälle gezeigt wurden. Der Hauptsitzung im kaiserlichen Gesundheitsamt gingen dann eine Reihe wissenschaftlicher Demonstrationen vorwiegend mikroskopischer Natur voraus. Nach einer allgemeinen Einleitung des Geheimraths Virchow schritt man dann zu den Discussionen über die Bedeutung des Lepra-Bacillus und die Uebertragungswege des Krankheitserregers. Die Einzelheiten dieser Erörterungen sind rein fachlicher Natur und haben für weitere Kreise nur indirectes Interesse; für die Conferenz selbst boten sie aber offenbar großes Interesse, denn die Erörterungen zogen sich in allen Sprachen bis in den späten Nachmittag auf das lebhafteste fort. Bemerkenswerth ist der neue Modus der Verhandlungen bei dieser Conferenz, denn alle langathmigen Vorträge und die sonst bei solchen Gelegenheiten vorgelesenen Abhandlungen sind gänzlich bei Seite gelassen. In den lebendigen und knappen Discussionen herrscht ausschließlich das freie Wort.

Schiffs-Nachrichten.

Marseille, 13. Okt. (Tel.) Hier eingetroffene tongkinesische Blätter berichten, daß das der Flußschiffahrtslinie gehörige Schiff „Raphael" in Folge eines Zusammenstoßes mit einem chinesischen Fahrzeuge gesunken ist und etwa 30 Personen ertrunken sind.

Literatur.

* Das Oktober-Heft von **„Nord und Süd"** (Breslau, S. Schottländer) veröffentlicht einen interessanten Artikel von Heinrich Funck, der ein helles Licht auf die bisher unklaren Beziehungen zwischen Lavater und Cagliostro wirft und auf ungedruckten Papieren beruht, ferner heben wir folgende beachtenswerthe Beiträge hervor: „Ein Heilmittel." Novelle von Wilhelm Jensen; „Schwindel." Von L. Fürst; „Zur Flottenfrage." Von M. Galster, Capitän zur See a. D.; „Gedichte von Hans Benzmann; „Der König von Sidon." Erzählung von Paul Lindau. Das Heft ist mit dem von Johann Lindner vortrefflich radirten Bildniß Eugen Richters geschmückt.

* **Emile Zolas neuer Roman „Paris",** der die Trilogie „Lourdes-Rom-Paris" beschließt, wird noch im Laufe dieses Monats in der Pariser Zeitung „Le Journal" zu erscheinen beginnen. Die deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart hat, wie die vorhergehenden Zola'schen Romane, so auch diesen für die deutsche Sprache erworben und wird ihn im neuen Jahrgang von „Aus fremden Zungen" veröffentlichen.

© **Stromer, Th., Neues spanisch-deutsches Wörterbuch.** (Verlag von F. A. Herbig in Berlin W., Schöneberger Ufer 12.) Der Verfasser des der Königin Maria Christina, Regentin von Spanien, gewidmeten Lexikons ist bekannt als einer der besten Kenner der spanischen Sprache und hat sich mit der Herausgabe dieses Wörterbuches ein entschiedenes Verdienst erworben. Es ist das Ergebniß vierjähriger mühevoller Arbeit, was allein schon für die Correctheit und Vollständigkeit des Werkes spricht, das unstreitig das beste unter ähnlichen ist. Jedes Wort ist auf das sorgfältigste ausgearbeitet, Fehler, wie in anderen Wörterbüchern, wird man nicht finden, beigefügt ist eine genaue Anweisung für die Aussprache der spanischen Consonanten. Die Ausstattung ist vorzüglich.

© Neumann Strela, K., **„Deutschlands Helden in Krieg und Frieden".** Verlag von Karl Meyer (Gustav Prior), Hannover. Dieses treffliche, mit Sorgfalt und Sachkenntniß ausgearbeitete, mit vielen Vollbildern und Textabbildungen versehene, mit einer großen Reihe von Dichterstellen aus den vaterländischen Dichtungen geschmückte Werk erscheint gegenwärtig in einer kleinen Ausgabe, von der uns die erste Lieferung vorliegt. In der deutschen Geschichte von N. finden nicht nur die Helden des Schwertes, sondern auch die Helden der Friedensarbeit, sowie die Culturgeschichte ihre gebührende Berücksichtigung. Von gesundem, warmem Patriotismus durchweht, ist das Werk ein Haus- und Familienbuch, das unterhaltend, belehrend und bildend zugleich ist.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 13. Okt. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $297\frac{1}{2}$, Franzosen $283\frac{1}{4}$, Lombarden $73\frac{5}{8}$, ungar. 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 92,60. — Tendenz: fest.

Paris, 13. Okt. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente $103,07\frac{1}{2}$, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 721, Türken $22,37\frac{1}{2}$. Tendenz: fest. — Rohzucker: loco $26\frac{1}{2}$; weißer Zucker per Oktbr. $28\frac{1}{8}$, per November $28\frac{1}{4}$, per Oktbr.-Januar $28\frac{1}{4}$, per Jan.-April $28\frac{7}{8}$. — Tendenz: fest

London, 13. Okt. (Schlußcourse.) Engl. Consols $111\frac{5}{8}$, 4% Russen von 1889 104, Türken $22\frac{1}{8}$, 4% ungar. Goldrente $102\frac{3}{4}$, Aegypter $107\frac{7}{8}$, Platz-Discont $2\frac{3}{8}$, Silber $26\frac{3}{8}$. — Tendenz: träge. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker $8\frac{11}{16}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 13. Okt. Feiertag.

Newyork, 12. Okt., Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete stetig, schwächte sich dann auf Bradstreetsberichte und schwächere Kabelberichte etwas ab. Auch im weiteren Verlaufe gaben die Preise in Folge allgemeiner Liquidation noch weiter nach. Später, als Käufe für den Export stattfanden, wurde das Sinken theilweise wieder ausgeglichen. Der Schluß war stetig. Mais war fallend in Folge unerwartet ungünstiger Kabelberichte und im Einklang mit dem Weizen, sowie auf Realisirungen. Später zogen die Preise auf Deckungen etwas an. Der Schluß war stetig.

Newyork, 12. Okt. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $2\frac{1}{2}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $3\frac{1}{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) 4,82, Cable Transfers $4,84\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,21\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{7}{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $13\frac{3}{4}$, Canadian Pacif.-Act. $81\frac{1}{2}$, Centr.-Pacific-Actien 16, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $92\frac{1}{2}$, Denver und Rio Grande Preferred 46, Illinois-Central-Act. $101\frac{1}{2}$, Lake Shore Shares 168, Louisville- und Nashville-Actien $57\frac{1}{8}$, Newyork Lake Erie Shares $15\frac{5}{8}$, Newyork Centralbahn $106\frac{3}{4}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $50\frac{5}{8}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $43\frac{3}{4}$, Philadelphia and Reading First Preferred 50, Union Pacific Actien $20\frac{7}{8}$, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 127, Silber-Commerc. Bars $56\frac{7}{8}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $6\frac{3}{8}$, do. für Lieferung per Januar 6,30, do. für Lieferung per Februar 6,33, Baumwolle in New-Orleans $6\frac{1}{16}$, Petroleum Stand. white in Newyork 5,55, do. do. in Philadelphia 5,50, Petroleum Refined (in Cases) 6,15, do. Pipe line Certificat. per Okt. 70. — Schmalz Western steam 4,60, do. Rohe u. Brothers 5,00. — Mais, Tendenz: stetig, per Dezember $32\frac{3}{4}$, per Mai $36\frac{1}{2}$. — Weizen, Tendenz: stetig, rother Winterweizen loco $98\frac{1}{8}$, Weizen per Oktober $94\frac{3}{8}$, per Dez. $93\frac{7}{8}$, per Mai $92\frac{1}{2}$. — Getreidefracht nach Liverpool $4\frac{1}{2}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 7,00, do. Rio Nr. 7 per Novbr. 5,85, do. do. per Jan. 6,50. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,35. — Zucker $3\frac{5}{16}$. — Zinn 13,75. — Kupfer 11,25.

Chicago, 12. Okt. Weizen, Tendenz: stetig, per Oktbr. $88\frac{3}{4}$, per Dez. $90\frac{1}{4}$. — Mais, Tendenz: stetig, per Oktbr. $26\frac{1}{2}$. — Schmalz per Oktbr. $4,17\frac{1}{2}$, per Dezbr. $4,22\frac{1}{2}$. — Speck short clear 5,00. Pork per Oktbr. $7,52\frac{1}{2}$.

Londoner Getreide-Terminhandel.

(Telegramm der „Danz. Ztg.")

Weizen	13. Oktober. bez.	Br.	Gd.	12. Oktober. bez.	Br.	Gd.
Dezember	$7,6\frac{1}{4}$	—	—	7,7	—	—
März	—	—	$7,6\frac{3}{4}$*)	$7,8\frac{1}{4}$	—	—
Juni	$7,5\frac{3}{4}$	—	—	—	—	7,6

*) Käufer.

Danziger Mehlnotirungen vom 13. Oktbr.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 M. — Extra superfine Nr. 000 16,00 M. — Superfine Nr. 00 14,00 M. — Fine Nr. 1 11,70 M. — Fine Nr. 2 9,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,50 M. — Superfine Nr. 0 11,50 M. — Mischung Nr. 0 und 1 10,50 M. — Fine Nr. 1 9,30 M. — Fine Nr. 2 8,20 M. — Schrotmehl 8,20 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,40 M. — Roggenkleie 4,60 M. — Gerstenschrot 6,75 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M, ordinär 10 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M, Nr. 2 11,50 M, Nr. 3 10 M. — Hafergrütze 14,50 M.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 13. Okt. Tendenz: behpt. 8,45 M incl. transito franco Gd.

Magdeburg, 13. Okt. Mittags 12 Uhr. Tendenz: träge. Okt. $8,72\frac{1}{2}$ M, Nov. 8,70 M, Dez. $8,77\frac{1}{2}$ M, Januar-März 8,95 M, April-Mai $9,12\frac{1}{2}$ M, Mai $9,17\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: behpt. Okt. $8,72\frac{1}{2}$ M, Novbr. 8,70 M, Dezbr. 8,80 M, Januar-März 9,00 M April-Mai 9,10 M, Mai 9,20 M.

Subhastationskalender für Westpreußen.

Amtsgericht Carthaus: 26. November, Ober-Buschkau, Grundbuchblatt 107, Paul Zywicki'sche Eheleute, 1,9070 Hectar, 16,14 Mk. Grundsteuerreinertrag, 24 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Danzig: 16. November, daselbst Tagnetergasse, Grundbuchblatt 10 (Tagnetergasse 5), Wittwe A. Dobrik, geb. Kiwaczinski, 0,0055 Hectar, 400 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Danzig: 22. November, Rammbau, Grundbuchblatt 38 (Rammbau 16), gesch. Frau A. Hintz, geb. Grosse, 0,0165 Hectar, 971 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Elbing: 1. Dezbr., daselbst, I., Nr. 328, Lange Hinterstraße 4, Conditor Fr. Hagendorf'sche Eheleute, 0,0216 Hectar.

Amtsgericht Elbing: 26. November, Lenzen, Grundbuchblatt 62, Bäcker Joh. Gottfried Werker und Mtg. (Auseinandersetzung), 0,24 Hectar, 105 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Elbing: 23. November, Böhmischgut, Bd. 1, Grundbuchblatt 123, Wittwe A. Voigt, geb. Preuß, 0,37 Hectar, 36 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Marienburg: 10. November, Schloß Kalthof, Grundbuchblatt 54, Ziegeleibesitzer Gustav Panknin und Mtg. (Auseinandersetzung), 0,0694 Hectar, 444 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Neustadt Westpr.: 6. November, Kölln, Grundbuchblatt 55, Ludw. K. Kober, 16,8140 Hectar, 66,57 Mk. Grundsteuerreinertrag, 408 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Pr. Stargard: 4. November, Krampken, Grundbuchblatt 27, Lubichow, Grundbuchblatt 257, Käthner Albr. Mlodzianowski'sche Eheleute, 2,3123 Hectar, 2,04 Mk. Grundsteuerreinertrag, 0,0246 Hectar, 0,09 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Amtsgericht Briesen: 19. November, daselbst, Grundbuchblatt 773, Bauunternehmer W. Frank, 0,2602 Hectar, 4,29 Mk. Grundsteuerreinertrag, 2160 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Flatow: 18. Dezember, Blankwitt, Grundbuchblatt 72, Art. 217, Wittwe Kath. Stachnick, 0,1510 Hectar, 2,16 Mk. Grundsteuerreinertrag, 12 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Flatow: 6. Dezember, Wedelshof, Grundbuchblatt 5, Art. 87, Colonist Franz Budnik-Neu-Grunau, 5,5075 Hectar, 56,01 Mk. Grundsteuerreinertrag, 45 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Flatow: 13. Dezember, Ossowo, Grundbuchblatt 122, Art. 92, W. Jul. Getschmann, 5,2750 Hectar, 4,80 Mk. Grundsteuerreinertrag, 18 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Graudenz: 19. Novbr., Neu-Blumenau, Lessen, Grundbuchblatt 22, Art. 21, Grundbuchblatt 47, Art. 21, Grundbuchblatt 653, Art. 272, Grundbuchblatt 684, Art. 290, Grundbuchblatt 686, Art. 272, Grundbuchblatt 690, Art. 272, Grundbuchblatt 714, Art. 331, Grundbuchblatt 723, Art. 347, Gustav Korff resp. Em. Korff'sche Eheleute, 12,1190 Hectar, 165,46 Mk. Grundsteuerreinertrag, 136 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Konitz: 12. November, Czersk, Grundbuchblatt 228, Wittwe Marie Stormowska, geb. Slominska, 0,16 Hectar, 180 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Marienwerder, 17. November, Schäferei, Grundbuchblatt 69 und 107, Arbeiter Jul. Plieth'sche Eheleute, 0,6310 Hectar, 11,58 Mk. Grundsteuerreinertrag, 175 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Neuenburg: 16. November, Münsterwalde, Grundbuchblatt 63 und 72, Mich. Orlowski'sche Eheleute, 0,6790 Hectar, 4,86 Mk. Grundsteuerreinertrag, 0,63 Hectar, 4,40 Mk. Grundsteuerreinertrag, 60 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Schwetz: 18. November, Lischin, Grundbuchblatt 5, Lnianno, Grundbuchblatt 136 und 178, Suchom, Grundbuchblatt 8, Wittwe Hedwig Recki, geb. Bonna, und Mtg. (Auseinandersetzung), 9,0894 Hectar, 41,10 Mk. Grundsteuerreinertrag, 36 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Tuchel: 24. November, Rodamühl, Grundbuchblatt 3, Wittwe Const. Klewicz, 4,5680 Hectar, 7,14 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Fremde.

Hotel du Nord. Marzinkowska-Bolka a. Posen, Pianist. v. Jaworski a. Lipienken, Rittmeister du Bois a. Lukoschin, Rittmeister Douglas a. Friedeberg, v. Kyerske a. Warschau, v. Pagorski a. Thorn, Rittergutsbesitzer. v. Esebeck a. Königsberg, Graf Lehndorf a. Mustadt, Graf Eulenburg a. Berlin, v. Krause aus Thorn, Dulon a. Thorn, Lieutenants. Mattern a. Harzburg, Apotheker. Osterloh a. Halle, Director. Groten a. Pieckel, Ziegeleibesitzer. Fleck nebst Gemahlin a. Düsseldorf, Beamter. v. Borcke a. Berlin, Oberst-Lieutenant. Kettler a. Berlin, Lieutenant zur See und kais. russischer Botschafter. Lundberg nebst Gemahlin a. Finnland, Assessor. Dr. Meyer a. Tangermünde. Jannowitz aus Wien, Paulsen, Petersen a. Dänemark, Bette a. Bielefeld, Baumblatt a. Paris, Goldstein a. Berlin, Zieger u. Dresden, Guhrauer, Sandmann, Kaulfuß, Berger, Falk a. Berlin, Micheln a. Kettwig, Hartig a. Lübeck, Burgaß, Mitschke a. Landsberg, Mielmann a. Hamburg, Schulz, Landsberger, Frankenthal a. Berlin, Kehl aus Hanau, Baron de Vandriecurt a. Paris, Scholler aus Mühlhausen, Heemorth a. Bremen, v. Franken aus Heidelberg, Schumkler a. Annaberg, Wolf a. Waldheim, Hildebrandt a. Stettin, Brody a. Offenbach, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Behrends n. Gem. aus Seemen, Gutsbesitzer. Halvé a. Leipzig, Apotheker. Ehlert a. Königsberg, Fabrikant. Dr. Günther aus Bromberg, Arzt. Möhrke aus Stuttgart, Director. Jungmann a. Dresden, Rentier. Elmenreich a. Essen, Ingenieur. Buttkus aus Langkuppen, Gutsbesitzer. Langbein a. Magdeburg, Stute a. Bremen, Frank a. Berlin, Schierling a. Mainz, Lehmann a. Berlin, Diener a. Haida, Haupt u. Bremen, Meyer, Eisengarten, Friedmann und Schinkel a. Berlin, Herbst aus Brieg, Kaufleute.

Hotel Monopol. Mey a. Grumbitz, Landwirth. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Theden a. Nestempohl. v. Zelewski nebst Gemahlin a. Barlomin, kgl. Kammerherr. Dr. Tischmann a. Lauterberg i. Harz, Sanitätsrath. Dr. v. Tempski a. Schöneck (Westpr.), Arzt. Graapner a. Stolp, Geschäftsführer. Giesee a. Osterode, Offizier. Giesee a. Oppeln, Commerzienrath. Röhrig a. Dt. Eylau, Lieutenant. Pansch a. Stettin, Ingenieur. Frau Haslinger a. Berlin. Frl. Richter a. Berlin. Altmann a. Oppeln, Fabrikdirector. Frau Chodowiecka a. Berlin. Strehl a. Bischofsstein, Thomas a. Berlin, Rakow a. Stettin, Klein a. Nürnberg, Barber a. Berlin, Schlachter a. Lonkorsz, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines Sohnes zeigen erfreut an (793
H. Hohlfeld und Frau Elise, geb. Maschke.
Pikow, 1./13. Okt. 1897.

Die Beerdigung der Frau
Malwine Braun
findet Freitag, den 15. Okt., Vorm. 11½ Uhr, auf dem St. Katharinen-Kirchhof, Große Allee, statt.

Schifffahrt.

SS. „Borodino"

ist mit Gütern von **Hull** und mit Umladegütern ex SS. „Buffalo", „Polo", „Martello" und „Finland" hier angekommen. Die berechtig. Empfänger wollen sich melden bei (790
F. G. Reinhold.

Unterricht.

Pädogogium u. Pensionat
Sondershausen i./Thür.
Einj.-Freiw.-Primaner- u. Abiturienten-Vorbereitg., sicher u. schnell. Prospecte frei.
Rector C. Miquet.

Stellung und Existenz.
Brieflicher prämiirter Unterricht
Prospect gratis
Stenographie.
BUCHFÜHRUNG
Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit.
Schön-Schrift
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede-Elbing.

Zurückgekehrt.
Dr. A. Behrendt,
Specialarzt für Nasen-, Ohren- und Kehlkopfkrankheiten,
Langgasse 31. (21613

Bekanntmachungen.

Die Lieferung einer
Dampfbarkasse
zum Schleppen von Prähmen auf der preußischen Weichsel soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.
Die Lieferungsbedingungen und das Programm für den Bau können im technischen Bureau der Königlichen Weichselstrom-Bauverwaltung in Danzig, Neugarten 37, III, eingesehen oder von dort gegen Einsendung von 1 M durch bestellgeldfreie Postanweisung bezogen werden.
Verschlossene und entsprechend bezeichnete Angebote sind bis zum Mittwoch, **den 27. Oktober d. Js., Vormittags 11 Uhr,** an die genannte Bau-Verwaltung einzusenden.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Danzig, den 10. Oktober 1897.
Der Chef der Weichselstrom-Bauverwaltung.
Oberpräsident, Staatsminister **v. Goßler.** (21571

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der Kaiserlichen Werften Danzig, Kiel und Wilhelmshavn an: Ahorn-, Rothbuchen-, Weißbuchen-, Eschen-, Erlen-, Eichen-, Kiefern-, Linden-, Mahagoni-, Nußbaum-, Rothrüstern-Bretter, Bohlen und Planken pp., Gränenen-Hakenstangen und -Spieren und Pockholz in Stämmen für das Etatsjahr 1898/99 soll am

Mittwoch, den 10. November 1897, Mittags 1 Uhr,

verdungen werden.
Bedingungen können gegen 1 Mark bezogen werden.
Danzig, den 8. Oktober 1897. (21569
Kaiserliche Werft
Abtheilung für Verwaltungs-Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 2046 die Firma **S. J. Jewelowski** zu Danzig und als deren Inhaber Kaufmann **Salomon Julius Jewelowski** ebenda eingetragen worden.
Danzig, den 11. Oktober 1897. (21608
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 16. Oktober d. J., wird etwa von Oblusch aus zwischen Oxhöft und Neu-Oblusch hindurch gegen die See ein Scharfschießen stattfinden. Das in Betracht kommende gefährdete Gelände, insbesondere die dasselbe kreuzenden Wege werden am 16. d. Mts. von 9 Uhr Vormittags bis etwa 2 Uhr Nachmittags gesperrt werden. Ebenso ist während dieser Zeit die Annäherung von Fahrzeugen an die Küste zwischen Oxhöft und Neu-Oblusch bis auf 6 Kilom. Entfernung untersagt.
Es wird ersucht, den Anweisungen der aufgestellten Posten bezw. dem auf See kreuzenden Dampfer, welcher einen Offizier an Bord haben wird, unbedingt Folge zu leisten.
Gleichzeitig wird davor gewarnt, etwa unkrepirte Artillerie-Geschosse zu berühren. Beim Auffinden eines solchen muß dasselbe wegen der damit verbundenen Explosionsgefahr unberührt bleiben und der Fundort ungesäumt dem betreffenden Ortsvorstand angezeigt werden, welcher die weitere Meldung an die Militärbehörde erstatten wird. (21403
Königliches Commando der 71. Infanterie-Brigade.

Vermischtes.

Grosse Görlitzer Klassen-Lotterie.

I. Ziehung am **20. u. 21. Oktober 1897.**
Hauptgewinn ev. i. W. **250000, 150000, 100000, 50000, 40000,**
im Ganzen **17347 Gew. von Mark 732000 W.**
1/1 Orig.-Loos 1. Klasse M. 6,60, 1/2 M. 3,30,
5 Loose M 31,50, 10 Loose M 60,—.
1/1 Voll-Loos, für beide Ziehungen gültig, M 11, 1/2 M 5,50.
5 Voll-Loose M 53,50, 10 Voll-Loose M 100,—.
Porto und Liste für beide Ziehungen 50 ₰. (21123
M. Fraenkel jr., Bankgeschäft **Berlin W.,** Leipzigerstrasse 19.

Erste ostdeutsche Jalousie-Fabrik
Aug. Appelt, Bromberg.
Telephon 109.
Größte Fabrik des Ostens in diesem Artikel.
Elektrischer Kraftbetrieb.
Eigene Schlosserei, Schmiede, Klempnerei u. Drechslerei.
Specialität:
Sonnen- und Roll-Jalousien.
3 Patente, 2 Musterschutze.
Prospecte, Modelle, Preislisten und Kostenanschläge beim Vertreter für Danzig und Umgegend
Eugen Remenowski,
in Firma **J. J. Remenowski,**
Danzig, Frauengasse 43. (21185
Reparaturen
werden in meiner Danziger Werkstatt prompt ausgeführt.

REXscher THEE
BERLIN W. Leipziger Str. 22
Beste Mischungen, feinster Geschmack
Ueberall vorräthig von à ℔ 2 Mk. an.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.
Technisches Geschäft für
Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.
Beste Referenzen.

1898er Adreßbuch
für Danzig u. seine Vororte.

Um die Herausgabe des Adreßbuchs nicht zu verzögern, bitten wir alle
Behörden, Institute und Vereine
dringend, uns die versandten
Ausschnitte aus dem III. Theile des Adreßbuchs
sobald als irgend möglich gütigst berichtigt zurückschicken zu wollen.

Verlag des Danziger Adreßbuchs.
A. W. Kafemann,
Vorstädtischen Graben 60, I.

Daselbst werden alle das Adreßbuch betreffenden Wünsche, Berichtigungen, Bestellungen und Inserate gern entgegengenommen.

Die Sparkasse des Kreises Danziger Niederung

ist am **1. Oktober** im Hause
Heilige Geistgasse Nr. 113
eröffnet worden. (Dienststunden von 9—1 Uhr.)
Dieselbe zahlt **für Einlagen in jeder Höhe 3%** Zinsen und
gewährt Darlehen auf ländliche und städtische Grundstücke, sowie Vorschüsse gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheit bei mäßiger Zinsberechnung. (21382

Meiner werthgeschätzten Kundschaft zeige hiermit ergebenst an, daß ich einer Geschäftsreise halber mein Geschäft von Sonnabend, den 16. Oktober cr., auf 8—10 Tage geschlossen halte.
Hochachtungsvoll
C. A. Focke,
Geestraße 27.

Während dieser Zeit bitten wir unsere geehrten Abonnenten, ihre „Danziger Zeitung" von unserer Abholestelle bei Herrn
Fröhlich, Seestraße 12,
abholen zu wollen.
Expedition der „Danziger Zeitung".

Wie neu wird Jeder
mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorräthig in Pack. zu 40 Pf. bei den Drogisten: P. Eisenack, Karl Lindenberg, G. Kuntze, F. Rudath, R. Zschäntscher, P. Schilling in Langf.

Glücksmüllers
Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!
Grosse Görlitzer
Klassen-Lotterie
1. Ziehung 20. u. 21. Oktbr.,
2. Ziehung 15. bis 18. Dezbr.
Hauptgewinne i. W. v. event.
250,000 Mark.
150,000 Mark | 50,000 Mark
100,000 Mark | 40,000 Mark etc
Loose 1. Kl.: 1/1 M 6.60, 1/2 M 3,30. Vollloose, giltig für beide Klassen, 1/1 M 11, 1/2 M 5.50. Porto u. Liste 30 ₰, für Vollloose 50 ₰ extra.
Metzer Domb.-Loose à M 3,30,
Rothe Kreuz-Loose à M 3,30,
Porto u. Liste je 30 ₰ extra,
empf. u. vers. d. Bankgesch.
Ludwig Müller & Co.,
Berlin C., Breitestr. 5.
beim Kgl. Schloss.

Echt chinesische
Mandarinendaunen
das Pfund Mk. 2.85
natürliche Daunen wie alle inländischen, garantirt neu und staubfrei, in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, anerkannt füllkräftig und haltbar: 3 Pfund genügen zum großen Oberbett. Tausende Anerkennungsschreiben. Verpackung umsonst. Versand gegen Nachn. von der
ersten Bettfedernfabrik
mit electrischem Betriebe
Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstraße 46.
Man verlange Preisliste.

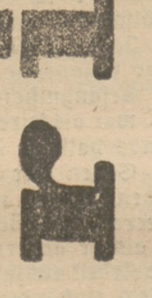
Soeben die ersten lebenden
Teich-Karpfen
eingetroffen, Verkaufsstelle
Markthalle, Stand 149/150
John Blöss,
Brabank 18. (21512

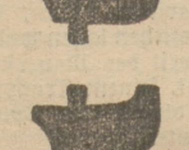
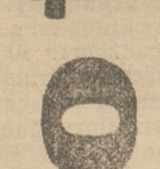
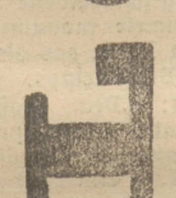
כשר
Ganz fette Gänse
sind zu haben Husarengasse 7 a, vis-a-vis dem Kgl. Gymnasium.

Dynamogen
ist die natürliche Eisenverbindung der Nahrungsmittel, ein vorzügliches Kräftigungsmittel f. Kinder und Erwachsene. Ist von vorzüglichem Geschmack, wirkt energisch appetitanregend und fördert vortrefflich die Verdauung.
Bei
Blutarmuth,
Bleichsucht,
allgemeiner Schwäche,
Rhachitis,
Scrophulose, Nerven-
und
Herzschwäche,
Reconvalescenz
etc. ist der **Erfolg** geradezu **eclatant. Von der ärztlichen Welt mit Vorliebe verordnet und empfohlen.**
Bestandtheile: Eiweisssubstanz 9,30, Kohlehydrate 10,00, Mineralsalze 0,42, Eisenoxyd 0,052, Phosphorsäure 0,074, Fett 0,34, Cognac 8,03, Glycerin 10,00, Wasser 68,00. Indiffer. Aromaticum.
Preis pro Flasche (circa 250,0 g) Mk. 1,50. In allen Apotheken käuflich, direct von (20675
Apotheker Sauer,
Schneidemühl.

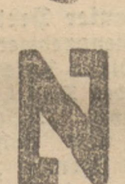
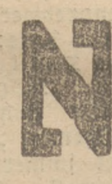
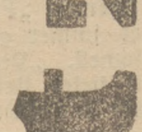
Vertrauliche Auskünfte
über **Vermögens-, Familien-, Geschäfts- u. Privat-Verhältnisse auf alle Plätze** und sonstige **Vertrauenssachen** besorgen **discret** und **gewissenhaft:**
Greve & Klein, Berlin.
Internationales Auskunftsbureau. (20678

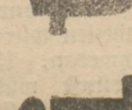
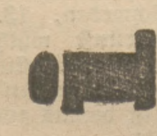
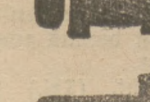
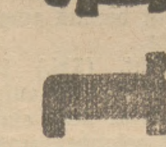
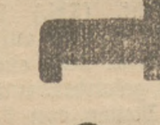
Bereits
Mittwoch u. Donnerstag
den 20. u. 21. Oktober:
Erste
Ziehung



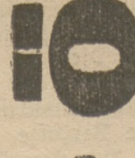
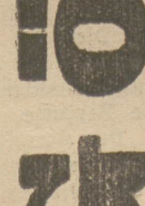





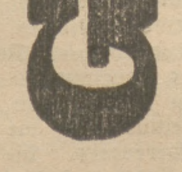






Görlitzer Lotterie

16.347 Gewinne Werth 732.000 Mark. Hauptgewinn eventuell eine Viertel Million. Prämie 150.000. Gewinne: 100.000. 50.000. 40.000. 20.000. 2 à 10.000 = 20.000. 2 à 5000 = 10.000 Mark etc.

Loose à 6,60, Halbe à 3,30
Porto u. Liste 30 Pf.
empfiehlt und versendet
Carl Heintze,
General-Debit
Berlin W., Unter den Linden 3
Loos-Versandt auch unter Nachnahme.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Donnerstag, den 14. Oktober 1897.
Abends 7 Uhr.
Abonnements-Vorstellung. P. P. C.
Novität. Zum 3. Male. **Novität.**

Bocksprünge.

Schwank in 3 Acten von **P. Hirschberger** und **C. Kraatz.**
Regie: **Ernst Arndt.**

Personen:

Grunwald, Rentier	Max Kirschner.
Auguste, seine Frau	Filomene Staudinger
Annie, deren Tochter	Laura Hoffmann.
Max Häuser, Advokat	Emil Berthold.
Ella, seine Frau	Fanny Rheinen.
Amalie Scheibler, ihre Mutter	Anna Kutscherra
Professor Conrad Freimann, Maler	Curt Gühne.
Felix, Schauspieler	Ernst Arndt.
Professor Löwenstrom	Franz Schieke.
Ninetta, Chansonettensängerin	Helene Meltzer-Born.
Arpad Nilágos	Ludwig Lindikoff.
Klettke, Kunsthändler	Alexander Calliano.
Minna, Dienstmädchen bei Häuser	Marie Bendel.
Opitz, Besitzer eines Familienhotels	Franz Wallis.
Miezi, Kammermädchen bei Ninetta	Ella Grüner.
Tapezirer	Hugo Schilling.
Stubenmädchen	Angelica Morand.

Ort der Handlung: Berlin. 1. Act Häusers Wohnung. 2. Act Ninettas Boudoir. 3. Act Opitz' Familienhotel.
Zeit: Gegenwart.

Ballet-Divertissement.

Arrangirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg.**
Dirigent: **H. Bartel.**
La Finesse de Lorgneaux, getanzt von **Anna Bartel, Selma von Pastowski** und dem Corps de Ballet.
Pas de deux, getanzt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg** und **Emma Bailleul.**
Schlußmarsch, ausgeführt vom gesammten Ballet-Personal.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.
Freitag. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. **Der Freischütz.**
Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. Bei ermäßigten Preisen. 5. Klassiker-Vorstellung. **Der Kaufmann von Venedig.** Schauspiel.
Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. **Heimath.** Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. A. **Martha.** Oper.

Geldverkehr.

Suche 35-40000 Mk.
1. Stelle ländl. per 1. Jan. oder April eventl. früher oder später Adr. vom Selbstdarleiher unt. **A. 302** a. d. Exped. d. Ztg. erb.

An- und Verkauf.

Bin Willens mein
Grundstück
mit g. Gebäud., v. Nebengel. u. groß. Höfen mit einem Gesammtflächeninhalt v. über 2200 Quadr.-Meter, zu jedem größeren Unternehmen pass., in Mitte d. Stadt, 3 Minuten vom Central-Bahnhof entfernt, anderer Unternehmung halber preiswerth zu verkaufen.
Adressen unter **A. 782** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Richt- u. Krummstroh, Häcksel und Heu
in großen Posten sucht zu kaufen
J. v. Sojecki,
Bauunternehmer, (21529
Schidlitz bei Berent Westpr.

Coupé,
vorzüglich erhalten, zu verkaufen Fleischergasse 21. (21557

Stellen-Angebote.

Zum sofortigen Antritt suche eine durchaus
tüchtige Directrice,
welche selbstständig arbeiten kann, bei hohem Salair. (21617
Berliner Warenhaus,
M. Lichtenstein,
Lauenburg i. Pommern.

Lehrling
mit guter Schulbild. für hiesiges Comtoir geg. monatl. Verg. ges.
Offerten mit Lebenslauf unter **A. 301** an d. Exp. d. Ztg. erbet.

Schreiberlehrling
für ein Anwaltsbureau per sofort gesucht. (21600
Offerten unter **A. 291** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zum baldigen Eintritt wird eine gewandte (21576
Cassirerin
sowie eine
Comtoiristin
gesucht. Den Bewerbungen sind Zeugnißcopien sow. Photograph. beizufügen. Offerten unter **N. 3392** an **den „Geselligen"** in Graudenz erbeten.

Für dauernde lohnende Accordarbeit werden (21573
tüchtige Schlosser
gesucht.
Siebeck'sche Stanzwerke,
Riemke bei Bochum i. W.

Zum Vertriebe zweier patentirter
Bau-Artikel
(Werkzeuge)
werden an allen Plätzen Deutschlands
tüchtige Vertreter
gegen hohe Provision gesucht.
Offerten **L. K. 130 postlag. Coblenz** erbeten. (21572

Ein in der Buchführung und Correspondenz gründlich erfahrener, bestens empfohlener
Buchhalter
wird zum baldigen Antritt für eine Stabeisen- und Eisenwaarenhandlung in Westpreußen gesucht.
Meldungen erbeten sub W. 54 **Rudolf Mosse,** Berlin SW.

Commis all. Branchen
placirt schnell **Reuters Bureau, Dresden, Reinhardstraße.**

Ein geb. j. Mädchen aus guter Familie wird zur gründlichen Erlernung der Fröbelschen Spiel- und Beschäftigungsmethode gesucht Heumarkt 6.

Zwei Laufburschen
werden gesucht.
Zu melden Vormittags von 9—10 Uhr.
Expedition
der
„Danziger Zeitung".

Eine Lebensversicherungs-Gesellschaft, welche auch die Aussteuer- und Militärdienst-Versicherung unter besonders günstigen Bedingungen betreibt, sucht einen in der Acquisition erfahrenen
Reisebeamten
gegen Fixum, hohe Provision und Reisespesen. Soliden, energischen und gewandten Herren ist, auch wenn sie in der Branche noch nicht thätig waren, Gelegenheit geboten, sich eine ebenso lohnende wie dauernde Stellung zu erwerben. Offerten unter N. 2828 befördert **Rudolf Mosse** in Berlin SW. (21533

Zu vermiethen.

Jopengasse 61, III,
fein möbl. Wohnzimmer u. Kab. an einen Herrn zu vermiethen.

Münchengasse 8
ist zum 1. April 1898 die erste Etage, 7 Zimmer, Balcon, Badeeinrichtung, Küche und reichliche Wirthschaftsräume, eventl. auch Pferdestall, zu vermiethen und in den Vormittagsstunden zu besehen. (21538
H. Prochnow.

Der
große Laden
Gr. Wollwebergasse 1
ist per sofort zu vermiethen.
Näheres Hundegasse Nr. 25, I.

Zwei möblirte heizb. Zimmer für den Winter billig, sehr billig, zu vermiethen **Zoppot, Nordstraße Nr. 6, 1 Tr.** (21607

Tagneterg. 2, 1 Tr., ist e. möbl. Zimm. mit Pens. z. 1. Nov. z. vm.

Schneeabladeplatz
in der Nähe des **Neugartener Thores** wird zu pachten gesucht. Offerten nach dem Hauptbureau in Langfuhr erbeten. (21600
Allgemeine Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft.
Betriebsverwaltung Danzig.

Klagelied
der Juden an der Tempelmauer zu Jerusalem.
Vortrag
des Missionar **Urbschat**
Donnerstag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr,
im Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang Nr. 3.
Zutritt frei. (749

Heute 7½ Uhr,
im großen Saale des Schützenhauses:
Vortrag
des Hrn. Premier-Lieutenant
Doering
über
„Togo".
Billets à 0,50 M
Abends am Saaleingang zu haben. (792

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.